

520'000 Kühe auf bilateralem Weg

von **Christof Dietler**, Generalsekretär der Interessengemeinschaft
Agrarstandort Schweiz (IGAS)

Die Schweiz ist ein Produktionsstandort mit Weltmarktambitionen. Gleichzeitig soll sie attraktiv sein für lokal agierende Milchproduzentinnen, Käser oder Molkereifachpersonen. Mit einer guten Europapolitik und Zusammenarbeit auf Augenhöhe zwischen (Milch-)Produzenten und Verarbeitungsindustrie ist das zu schaffen.

Die Bäuerinnen und Bauern, die Verarbeitungsindustrie und das -gewerbe sowie der Lebensmittelhandel profitieren von guten und geregelten Beziehungen zur Europäischen Union. Das zeigt sich beim Käsemarkt: Seit der Käsehandel mit der EU liberalisiert wurde, sind die Exporte um 36 Prozent gestiegen. 2007 wurde Käse für 549 Millionen Franken exportiert, 2023 waren es bereits 710 Millionen. Die Branche hat sich in diesen Jahren grundlegend hinterfragt und musste neue Geschäftsmodelle entwickeln. Der Druck war enorm und hat auch zu Käseereischiessungen geführt. Doch heute ist die Käsebranche stärker als je zuvor. Der bilaterale Weg mit u.a. dem Käse-Freihandelsabkommen mit der EU hat sich in der Summe als der richtige Weg erwiesen.

Mehr Lebensmittelsicherheit, tiefere Kosten

Die Anerkennung der Bestimmungen für Tiergesundheit, Lebensmittelsicherheit (bei Produkten tierischer Herkunft) sowie bei Normen für Produktionsmittel (Saatgut, Futtermittel, Pflanzenschutz) in den bestehenden bilateralen Abkommen senkt erwiesenermassen die administrativen Kosten in der Produktion und beim Handel. Und jetzt soll mit den Bilateralen III neu das Abkommen im Bereich Lebensmittelsicherheit dazu kommen. Die Ausdehnung der Harmonisierung auf pflanzliche Produkte und die Teilnahme an den Frühwarnsystemen werden die Lebensmittelsicherheit für die Konsumierenden stärken. Aber auch die Produzentinnen und Produzenten,

Verarbeiter:innen und Händler:innen profitieren: Für sie geht es neben der erhöhten Sicherheit auch um administrative Vereinfachungen und Kostensenkungen.

Bilaterale III als Voraussetzung für eigenständige Agrarpolitik

René Schwager ist Geschäftsführer der führenden Schweizer Milchproduzenten-Organisation mooh. Er hat am 4. September am Jahresanlass der Interessengemeinschaft Agrarstandort Schweiz ein realistisches Bild des Schweizer Milchmarktes gezeichnet. Die mooh-Genossenschaft vereint 3'800 Milchproduzentinnen und -produzenten mit 120'000 Kühen. Mooh verfolgt eine Doppelstrategie und will sowohl national als auch international Absatz für ihre Produkte finden. National stehen Milchproduzierende im Wettbewerb mit Berufskollegen in geschützten Märkten (Getreide, Fleisch). Im internationalen Vergleich haben Milchproduzentinnen und -produzenten in der Schweiz höhere Kosten für Stallbauten oder Futtermittel als Berufskollegen in den Nachbarländern – das ist die Realität im Schweizer Milchmarkt. Für die total rund 520'000 Milchkühe, die in der Schweiz gemolken werden, sind die Bilateralen III trotzdem der richtige Weg.

Schwager bestätigte dies am 4. September, betont aber, dass der Export in die EU für Milchproduzentinnen und -produzenten dann attraktiv sei, «wenn Unternehmen die Bauern und ihre Organisationen als Partner respektieren und mit ihnen Projekte auf Augenhöhe angehen.» Davon hänge es ab, ob die Schweizer Landwirtschaft die aktuell vom Bundesrat mit der EU verhandelten Bilateralen III als attraktiven Weg ansehe.

Sämtliche Alternativen zu den Bilateralen III sind für die Schweizer Landwirtschaft unattraktiv. Die Aufdatierung und Erweiterung des Freihandelsabkommens von 1972 wäre aus Sicht der Landwirtschaft sehr ungünstig: Eine eigenständige Schweizer Agrarpolitik mit einem massgeschneiderten Grenzschutz würde damit hinfällig. ★



© Christof Dietler

CHRISTOF DIETLER, geboren 1960 in Tripoli (Libanon), hat an der ETH Agronomie studiert und lebt in Haldenstein (GR). Seine beruflichen Erfahrungen und sein Netzwerk bezieht er aus Tätigkeiten im Lebensmittelmarkt, in der Schweizer Agrarpolitik und in der Kommunikation. Seine von ihm 2003 mitbegründete Agentur pluswert verantwortet Marketingprojekte und Netzwerke in der Schweizer Land- und Ernährungswirtschaft. Er führt in diesem Zusammenhang seit 2019 die Interessengemeinschaft Agrarstandort Schweiz, einen Zusammenschluss von Landwirtschaft, Verarbeitungsindustrie und Detailhandel.

